

HV-Bericht Aluminiumwerk Unna AG

Details zu Aluminiumwerk Unna AG

WKN: 660160	Straße, Haus-Nr.: Uelzener Weg 36,	Telefon: +49 (0) 2303 / 206 - 0	IR Ansprechpartner:
ISIN: DE0006601602	D-59425 Unna, Deutschland	Internet: http://www.alu-unna.de	info@alu-unna.de

HV-Bericht Aluminiumwerk Unna AG - Nach starkem Geschäftsverlauf 2023 ist 2024 Abkühlung spürbar

Zur Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2023 hatte die Aluminiumwerk Unna AG ihre Anteilseigner am 21. August 2024 wie bereits in den Vorjahren in das Hotel Katharinenhof in Unna eingeladen. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Mario Roland begrüßte knapp 20 Aktionäre und Gäste, darunter Alexander Langhorst von GSC Research. Herr Roland teilte mit, dass er mit Beschluss des Aufsichtsrats zur Leitung der Versammlung bestimmt wurde und neben ihm noch Frau Olbrich als weitere Arbeitnehmervertreterin vor Ort ist. Die vier weiteren Aufsichtsräte aus China sind nicht angereist und fehlen entschuldigt.

Nach Abhandlung der weiteren einleitenden Hinweise und Formalien erteilte er dem Alleinvorstand Volker Findeisen das Wort.

Bericht des Vorstands

Nach Begrüßung der Teilnehmer gab der Alu Unna-Chef einen kurzen Überblick zu den Rahmenbedingungen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2023. Die Rahmenbedingungen gestalteten sich mit einem um 0,3 Prozent geschrumpften Bruttoinlandsprodukt wenig erfreulich. Auch aus dem Ausland wird die hiesige Entwicklung durchaus kritisch begleitet. So berichtete unlängst Bloomberg über Deutschland als „Ballast von Europa“, der britische Economist verlieh nach 1999 abermals den Titel „Kranker Mann Europas“ und auch in italienischen Medien ist die deutsche Wachstumsschwäche ein Thema.

Auch Herr Findeisen ließ kein gutes Wort am aktuellen politischen Umfeld und der Leistung der Ampelregierung. Zudem wird zunehmend spürbar, dass der Wille zum Erfolg immer mehr verloren geht. Inzwischen sei dieser Wille nach seinem Eindruck lediglich noch in Bezug auf die Forderung nach mehr Vergütung bei zugleich weniger erbrachter Leistung oder beim Ansatz der Politik zu spüren, der sich dadurch auszeichnet, dass man dort an das Geld der anderen Leute heranwill, um politische Ideen zu finanzieren.

Deutlich unter Druck ist auch die deutsche Aluminiumbranche. So ist das bisher größte Aluminiumwerk in Neuss inzwischen stillgelegt und auch andere Produktionen sind rückläufig. So reduzierte sich die Menge des in Europa hergestellten Hüttenaluminiums um 45 Prozent, nicht zuletzt in Folge der deutlich gestiegenen Energiepreise. Eine Trendumkehr bei diesem auch im Rahmen der Energiewende wichtigen Material ist nicht erkennbar. Dies gilt etwa auch für den Bereich der Strangprodukte, bei denen 2023 in Deutschland erneut ein Rückgang um gut 15 Prozent zu verzeichnen gewesen ist. Es ist überdies ein steigender Import von Aluminium aus Südeuropa und der Türkei zu beobachten.

Auch beim Absatz hat die Bedeutung des deutschen Marktes in den letzten Jahren immer mehr abgenommen und bewegt sich inzwischen bei nur noch etwa 30 Prozent nach gut 60 Prozent vor einigen Jahren. Die stärkste Nachfrage stammt aus Nordamerika sowie dem europäischen Ausland. Steigende Wünsche sind aber auch aus Märkten wie Thailand, Japan oder México zu verzeichnen.

Bei der Lieferung in die genannten Regionen muss Alu Unna nach Angabe von Herrn Findeisen jedoch die verschiedenen Nachteile des Standortes in Deutschland ausgleichen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Insbesondere steigende Preisforderungen gegenüber Kunden wegen gestiegener Energiepreise oder sonstiger Auflagen sind dort immer schwerer zu vermitteln oder führen dazu, dass man als Unternehmen am Standort Deutschland inzwischen zum Gespött im internationalen Markt geworden ist.

Seit 01. September 2022 agiert man daher bei Preisen in gleicher Weise, wie Lieferanten oder Versorger gegenüber der Gesellschaft auftreten, und passt etwaige Preise entsprechend an. Ein solches Vorgehen – für das keine Alternative besteht – enthält laut Findeisen allerdings das Risiko, dass hierdurch mittel- und langfristig Kunden verloren gehen. Bereits heute ist zu beobachten, dass Kunden sich zumindest Zweitlieferanten suchen. Weitere Belastungen ergeben sich auch aus den immer stärker zunehmenden Auflagen und bürokratischen Anforderungen. Allein im Bereich der ESG Berichterstattung wird man künftig zwei Vollzeitstellen einkalkulieren müssen und es müssen eine fünfstellige Zahl von Daten in den Prozessen erhoben, verarbeitet und dokumentiert werden.

Ausgehend hiervon rechnet der Vorstand damit, dass Zeiten mit einem verarbeiteten Materialvolumen von 12.000 Tonnen im Jahr und mehr wohl erstmal der Vergangenheit angehören werden. Unter anderem wurde die Pressen P106 und P108 inzwischen stillgelegt und verschrottet.

Die Aluminiumwerk Unna AG hat sich als Spätzykliker und Anbieter von Spezial- und Nischenprodukten im Berichtsjahr insgesamt recht ordentlich behaupten können. Mit 9.558 (Vorjahr: 11.688) Tonnen an Press- und Ziehprodukten lag der Wert um 18,2 Prozent unter dem Vorjahr, der Rückgang bewegte sich aber in etwa mit dem Gesamtmarkt. Die Umsatzerlöse kletterten um 7,8 Prozent auf 121,9 (113,1) Mio. Euro. Besonders gut ist die Nachfrage aus der Luftfahrtbranche mit einem Anstieg auf inzwischen 30 (22) Prozent der Umsatzerlöse sowie der Fahrzeugindustrie aus Nordamerika und México ausgefallen. Unter dem Strich konnte ein Jahresüberschuss von 13,94 (4,2) Mio. Euro erzielt werden.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 2024 ist das Geschäft ebenfalls insgesamt erfreulich verlaufen, seit Sommer macht sich aber eine Abschwächung der Nachfrage im Bereich Fahrzeuge aus Nordamerika und vor allem auch im Bereich Luftfahrt bemerkbar. Bei Letzterem wirkt sich zum einen aus, dass Boeing aufgrund der bestehenden Probleme beim Modell 737 nur die Hälfte des eigentlich geplanten Volumens an Flugzeugen produzieren darf und auch Airbus als zweiter wichtiger Kunde seinen Produktionsplänen hinterherhinkt.

Ausgehend von der Abschwächung geht der Vorstand davon aus, dass im Zeitraum August bis Oktober bei der Menge nur eine Auslastung von 53 Prozent erreicht werden kann. Für das vierte Quartal 2023 rechnet er mit einer extrem schwierigen Lage, derzeit wird auch eine Verlängerung der Werksferien um den Jahreswechsel angedacht. Eine Prognose für das aktuell laufende Geschäftsjahr 2024 ist nach seiner Angabe nicht in seriöser Weise möglich, weshalb er auf eine solche verzichtete.

Der Vorstand geht davon aus, dass die beschriebene Abschwächung jedoch nur eine temporäre Delle und keine nachhaltige Rückwärtsentwicklung bei der Nachfrage darstellt. Insbesondere in der Region Nordamerika sieht er auch künftig noch weitere Wachstumschancen, auch der Bereich der Verteidigungsindustrie bietet noch Potenzial für die Zukunft.

Abschließend informierte Herr Findeisen noch in eigener Sache darüber, dass sein designierter Nachfolger Dr. Schröder sein Vorstandsamt nicht angetreten hat. Dies hängt zusammen mit der aktuellen Umstrukturierungen im Zhongwang Konzern und entsprechenden Stopps bei personellen Veränderungen bei allen rund 250 Konzerngesellschaften. Entsprechend hat Herr Findeisen seinen Vertrag nach eigener Angabe bis zum 30. Juni 2025 verlängert.

Allgemeine Aussprache

Im Rahmen der Generaldebatte meldeten sich verschiedene Redner zu Wort. Aktionär Wolfgang Barrenbrügge interessierte sich unter anderem dafür, ab wann wieder eine Dividendenzahlung an die Aktionäre möglich ist. Hierzu antwortete der Vorstand, dass man im Zuge der Coronapandemie entsprechende KfW-Mittel in Anspruch genommen hat, die zu einer entsprechenden Ausschüttungssperre führen. Aktuell sind 5 der insgesamt 16 Raten gezahlt, die letzte erfolgt im ersten Quartal 2027. Entsprechend geht der Vorstand davon aus, dass im Jahr 2027 für das Geschäftsjahr 2026 eine Zahlung erfolgen könnte.

Die von Aktionär Thiesmeier gestellte Frage, ob auch eine vorzeitige Tilgung der Darlehen eine Option ist, um schneller Dividenden zahlen zu können, antwortete der Vorstand, dass man dies mit den Banken besprechen müsste, und dies prüfen wird. Empfehlenswert ist eine vorzeitige Tilgung auch angesichts der sehr günstigen Konditionen nicht. Zudem habe man derzeit Steuerzahlungen von insgesamt bis zu 14 Mio. Euro für die Jahre 2022 bis 2024 „vor der Brust“ und benötigt entsprechende Liquidität.

Aktionär Lindhorst interessierte sich unter anderem für die aufgetretenen Probleme bei der Stromversorgung und die daraus resultierenden Schäden und etwaige Möglichkeiten, hier Schadensersatz geltend zu machen. Ausfälle in der Stromversorgung von eineinhalb bis zwei Stunden seien während seiner aktuellen Amtszeit seit November 2018 zweimal vorgekommen. Letztlich sind alle zu diesem Zeitpunkt in Arbeit befindlichen Materialchargen nicht mehr nutzbar und müssen gegebenenfalls auch umständlich aus den Anlagen „geborgen“ werden, da diese abgekühlt sind. Die aus diesen Vorkommnissen entstandenen Schäden bewegen sich laut Findeisen in einem Bereich zwischen 150 und 200 Tsd. Euro.

Bei den aktuellen Vorfällen aus dem Februar bzw. Mai 2024 handelt es sich um sog. Erdschläge. Diese entstehen z.T. in recht weit entfernten Bereichen des Netzes, wenn z. B. die Kunststoffisolierung von über 40 Jahre alten Stromkabeln etwa durch Erschütterungen durch den Straßenverkehr o.ä. versagt. Hierzu gibt es Vorgaben, dass Auswirkungen von Erdschlägen, die unter 800 Millisekunden andauern, keine Ersatzpflichten des Versorgers auslösen. Dies ist jeweils vorliegend auch der Fall gewesen. Eine denkbare Lösung ist es, bei den Maschinen künftig die Elektronik von Spulen, die sehr direkt auf solche Ereignisse reagieren, auf Kondensatoren umzustellen, um hier einen gewissen „Reaktionspuffer“ zu bekommen und die Ausfallrisiken zumindest zu reduzieren.

Zu der in der Vergangenheit im Rechenwerk enthaltenen Forderung von knapp 900 Tsd. Euro gegenüber dem früheren Vorstandsmitglied wollte der Redner wissen, wie hier der Stand ist. Laut Herrn Findeisen musste die Forderung nach entsprechendem Urteil durch das OLG Hamm ausgebucht werden. Hintergrund des Vorgangs ist, dass Herr Wiese seit seiner Vorstandstätigkeit insgesamt drei Vorstandsverträge hatte. Im Zeitraum von 2015 bis zum Einstieg des chinesischen Großaktionärs hatte Herr Wiese eine deutlich höhere Vergütung bezogen als davor. Nach Übernahme durch Zhongwang ist das Vergütungsniveau von Herrn Wiese wieder auf den geringeren Anfangsbetrag herabgesetzt worden. Die sich hier ergebende entsprechende Differenz wurde geltend gemacht. Laut Urteil des OLG

Hamm ist der letzte Vertrag jedoch formaljuristisch nicht zustande gekommen, da der Vertrag zwar die Unterschrift von Herrn Wiese trug, aber nicht jene der damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Frau Wiese.

Auf die Frage nach den Gründen für das Ausscheiden der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder und Neuwahl von vier weiteren wies Herr Findeisen auf die Umstrukturierung im Zhongwang Konzern hin. In der unsicheren Lage wurde die Aluminiumwerk Unna AG unter das dortige größte Aluwalzwerk der Welt gehängt. Im Zuge der Umstrukturierung und der sich ändernden Eigentümerstruktur wird künftig der Konzern aufgespalten und Alu Unna wieder dem Bereich mit den Strang- und Ziehprodukten zugeordnet. Aus diesem Bereich stammen auch die vier neu vorgeschlagenen Aufsichtsratsmitglieder. Mit diesen steht man bereits seit längerem auch operativ in Kontakt und arbeitet mit diesen im Rahmen des Konzerns auch zusammen.

Zudem wollte Aktionär Lindhorst wissen, in welchem Bereich der Verteidigungsindustrie Alu Unna liefert und wie groß das entsprechende Volumen bezogen auf den Umsatz ausfällt. Nach Auskunft des Vorstands ist man seit einiger Zeit Lieferant bei KMW im Bereich eines Panzerfaustprodukts, zudem werden auch Hydraulikleitungen für F-16 Jets oder auch andere Luftfahrzeuge und Hubschrauber geliefert. In Israel arbeitet man mit dem dortigen Rafael Konzern zusammen und liefert dort für den Iron Dome entsprechende Produkte für die Abfangraketen. Insgesamt bewegt sich der Verteidigungsanteil im einstelligen Bereich. Bisher hat sich der russische Krieg in der Ukraine noch nicht mit Nachfrage nach weiteren Zulieferungen bemerkbar gemacht, jedoch geht der Vorstand davon aus, dass sich dies noch ändern wird und entsprechende Aufträge eingehen werden.

Die von Herrn Thiesmeier erfragte Höhe der Aufsichtsratsvergütung bezifferte Herr Findeisen auf 1.000 Euro pro Sitzung. In diesem Betrag ist auch die erforderliche zeitliche Vor- und Nachbereitung enthalten. Weitere Vergütungen wurden nicht gewährt. Die chinesischen Aufsichtsratsmitglieder waren bei den beiden Aufsichtsratssitzungen nur online zugeschaltet, so dass hier keine zusätzlichen Reisekosten entstanden sind. Das ebenfalls vom Redner erfragte Verhältnis zwischen Vorstandsvergütung und durchschnittlichem Gehalt eines einzelnen Mitarbeiters bewegt sich laut Auskunft von Herrn Findeisen in etwa bei dem achtfachen.

Abstimmungen

Nach Beendigung der allgemeinen Aussprache um 10:55 Uhr wurde die Präsenz mit 1.032.392 Aktien oder 99,75 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals festgestellt. Sämtliche Beschlussvorschläge der Verwaltung wurden mit entsprechender Mehrheit verabschiedet. Bei der Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats, bei der die Aktien des Mehrheitsaktionär einem entsprechenden Stimmverbot unterlagen, waren nur 184 Aktien stimmberechtigt.

Im Einzelnen beschlossen wurde der Vortrag des Bilanzgewinns auf neue Rechnung (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4), die Wahl der Herren Gao Yang, Yuan Xiaofeng, Zhao Junkai und Zeng Zhiming in den Aufsichtsrat der Gesellschaft (TOP 6.1 bis TOP 6.4).

Der Aufsichtsratsvorsitzende konnte die Hauptversammlung nach einer Dauer von eineinviertel Stunden um 11:15 Uhr schließen.

Fazit

2023 konnte die Aluminiumwerk Unna AG das Jahresergebnis deutlich auf 13,95 (4,2) Mio. Euro steigern, was einem rechnerischen Ergebnis je Aktie von 13,47 (4,05) Euro je Alu Unna-Aktie entspricht. Für das aktuelle Geschäftsjahr 2024 ist nach gutem Start angesichts der nun abgekühlten Nachfrage von einem wieder deutlich geringeren Ergebnis auszugehen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nach Vorstandsangabe keine seriöse Prognose für das Gesamtjahr möglich, der Verfasser geht aber davon aus, dass die temporäre Nachfragedelle mittelfristig überwunden werden kann.

Die Aktie der Aluminiumwerk Unna AG wird seit Jahren nicht mehr an einer Börse gelistet, aber im Telefonhandel der Valora Effekten Handel AG (www.veh.com) notiert. Derzeit wird ein Geld-Brief-Spanne von 59,40 Euro zu 104,50 Euro gestellt. Daraus ergibt sich eine Bewertungsspannweite zwischen knapp 60 und knapp 105 Mio. Euro für das Gesamtunternehmen. Dieser extreme Spread resultiert aus dem sehr geringen Streubesitz und den entsprechend seltenen Umsätzen in der Aktie. Per Ende August wurden 152 Aktien zu einem Kurs von 64,90 Euro gehandelt, was eine gute Indikation für einen realistischen Marktpreis liefern dürfte. Interessierte Investoren sollten Orders stets nur limitiert im Markt platzieren.

Kontaktadresse

Aluminiumwerk Unna AG
Uelzener Weg 36
D-59425 Unna

Tel.: +49 (0)23 03 / 206-0

Fax: +49 (0)23 03 / 206-116

Internet: www.alunnatubes.com

E-Mail: info@alunnatubes.com

Hinweis: Der Verfasser ist Aktionär der beschriebenen Gesellschaft.

Veröffentlichungsdatum: 04.09.2024 - 10:00

Redakteur: ala